

Hg. Dove (fr. Sp.): Damit sind wir einverstanden. Mander unter uns dürfte vielleicht die Verlegung des Gerichts- ortes nach Hamburg für richtig halten, glaube aber doch, daß Berlin als Sitz des Gerichtsorgans geeigneter ist. Wünschens- wert wäre es, daß uns ein nicht so ganz klar durdgeleitetes Gesetz nicht bei solcher Geschäftsfrage vorgelegt würde, denn in die Kommission muß es, und es ist unmaßschellich, daß es aus dieser noch vor der Verlegung herauskommen kann.

Hg. Semler (natl.): Wir werden jedenfalls zu bedenken, wenn die Kommission es nicht ermöglichen könnte, daß wir das Gesetz noch vor der Verlegung verabschieden.

Hg. Schulz (Sp.): Herr Dove hat ganz recht, wenn er be- hauptet, daß uns jetzt noch eine solche Vorlage zugegangen ist. Alle Tage arbeiten die Kommissionen schwer, und wenn man dann abends müde nach Hause kommt, so ist es nicht angenehm, dann noch eine neue Vorlage in der Sprache zu finden. Eine Verlegung nach Hamburg halten wir nicht für zweckmäßig. Der Reichstag in Deutschland wird leider nicht unbedingte Rechte verurteilen.

Staatssekretär (Zug.): Niemand hat es mehr beantragt, als die Nationalverwaltung selbst, daß eine solche Vorlage erst in diesem Zeitpunkt eingebracht werden konnte. Aber die Aus- arbeitung machte Schwierigkeiten, vornehmlich finanzielle, und jeder, der die Kolonialfrage mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird wissen, daß die Rechtsobjekte bei den Nationalräthen jetzt bereits eine außerordentliche Höhe erreicht. Um so mehr ist es nötig, sie jetzt einen ordentlichen Gericht zu überweisen. Wir legen daher großes Gewicht darauf, wenn es der Reichstag trotz seiner Arbeitslast nicht noch erschweren könnte, durch Ver- legerung dieses Gesetzes die kolonialen Rechtsfragen den Ver- waltungsbeamten aus den Händen zu nehmen und ordentlichen Richtern zu übertragen.

Hg. Giese (kon.): Wir erkennen an, daß das in der Tat jetzt nötig ist, und ebenso erkennen wir an, daß das Reichs- gericht damit nicht befristet werden kann, da es schon Übergang befristet ist. Doch dieses neue oberste Gericht als Reichs- instanz fungiert, dem stimmen wir bei. Darüber, ob es auch als Berufungsinstanz fungieren soll und ob auch für sonstige Angelegenheiten, darüber bestehen unter meinen Freunden ver- schiedene Meinungen. Mit der Verweisung an eine Kommission sind wir einverstanden.

Hg. Stabowien (Zug.): Besser ist es, noch warten und ein verständiges Gesetz machen, als sich übereilen.

Hg. Seckler (f. V.): Gegen die überhöchste Gesetzesarbeit spricht auch das Bedenken, daß die beteiligten Kreise gar nicht vorher Gelegenheit hatten, sich mit der Vorlage zu befassen, ehe sie fertiggestellt war. Eine nähere Einsicht von Gesetzes- gebiet über uns hinweg, damit es nicht über dem Kopf der Beteiligten herabgekommen, das ist nicht zu billigen. Berlin. Damit schließt die Beratung und die Vorlage geht an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Konstitutionsgesetzes.

Staatssekretär v. Schöen: Die Vorlage bezweckt, die Ver- schärfer der Schiffsahrt über den nimmer fast 4 Jahrzehnte alten Tarif zu stellen, der unsere Schiffsahrt gegenüber der ausländischen Konkurrenz benachteiligt. Der Entwurf schließt ferner die gänzliche Aufhebung der nationalpolitisch schädlichen und finanziell bedeutungslosen Matrizegebühr für Deutsche im Ausland; führt die Gebührenfreiheit ein für Bedürftige und bezweckt eine Herabsetzung für häufige Amtshandlungen. Für das Reich ergibt sich infolge der Ermäßigung der Schiffs- gebühren ein Mehrertrag von 160 000 Mark herabgezogen wird.

Hg. Graf Kanitz (kon.): Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die Folge dieser Gebührenermäßigung, die wir an sich gut- heißen, ein beträchtlicher Einnahmeverlust sein wird. Wenn es in den Materien heißt, die Schiffsahrt sei sozialpolitisch fort- zuheben, so meine ich, daß die sozialpolitische Gebote alle Stände gleich betreffen. Die Notwendigkeit der Gebührenermäßigung bedarf noch sehr der Begründung. Wir beantragen Verweisung an die Budgetkommission.

Hg. Dove (fr. Sp.): Die Gebührenermäßigung ist doch nicht so beängstigend, daß sie jetzt noch beschließen werden müßte. An sich sind wir zwar für die Ermäßigung zugunsten der Meeresreise, aber so große Eile hat es doch nicht.

Hg. Semler (natl.): Es ist wirklich unerwartet, daß wir mit solchen Entwürfen noch in letzter Stunde befaßt werden. Die Gebühren sind nahezu nur Gewerbesteuer auf die Schiffsahrt. Andere Nationen subventionieren ihre Schiffsahrtsgesellschaften, wir dagegen bestrafen sie indirekt durch Gebühren. Deren Be- freiung ist durchaus richtig.

Die Verprechung schließt und die Vorlage geht an die Budget- kommission. Jeder Gegenstand ist die Leitung des Verkehrsverkehrs über die Ausgabe seiner Aktien in dem Schutzbetriebe Kaufmann. Es sind Romane bis zu 200 Mt. zugelassen worden, damit die Besessen bei der Einbringung von Aktienkapitalen nicht in schwe- rigere Lage jein als die Angehörigen anderer Nationen. zum Beispiel der englischen.

Staatssekretär von Schöen: Der Entwurf ist schon einmal dem Hause vor, ist aber unerledigt geblieben. Er liegt Ihnen jetzt in unveränderter Gestalt vor. Eine Durchbrechung unserer be- nachteiligten Aktienregelung bedeutet er nicht, er trifft nur eine Ausnahmebestimmung für Kaufleute entsprechend den von anderen- dortigen Reichsangehörigen gewährten Wünschen. Die Verschärfung, keine Leute könnten dadurch zu Spekulationen angeporrt werden, ist nicht berechtigt. Die Deutschen dort sind erfahrene Kaufleute, die wissen, was sie zu tun und zu lassen haben.

Ein Vertreter des Reichsmarineamts: In der Praxis haben sich Annehmlichkeiten heraus ergeben, daß keine Aktien nicht hätten ausgegeben werden dürfen. Es stimmte u. a. eine bestimmte deutsche Brauerei unter englischer Flagge, was uns nicht fördert sich ist.

Hg. Schwabe (lit.): Wir haben schwere Bedenken. Die Er- fahrungen mit den englischen Schachs müßten von diesem Wege absehen.

Hg. Urtel (natl.): Es ist doch ein Unterschied, ob Aktien im Inlande ausgegeben werden oder im Ausland, brauchen in der Kolonie, wo es sich um Teilnahme an kolonialen Unternehmungen handelt. Bei 200 Mark kommen überdies keine Leute kaum noch in Betracht. Wir eines gewissen Scheitel, die wir beantragen werden, stimmen wir der Vorlage zu.

Hg. Frey v. Nitzschow (kon.): Auch wir sind für die Vor- lage. Man kann dem Entwurf um so unbedenklicher zustimmen, als es sich einflussreich in Südamerika handelt. Das Bedürfnis ist freilich namentlich in Südamerika das gleiche.

Hg. Krenow (fr. Sp.): Wir sind gleichfalls für die Vorlage. Es fragt sich übrigens, noch ob mit der Vertimmung des Aktien- gesetzes, das Aktien unter 1000 Mt. nicht zuläßt, das Nähere ge- troffen ist. Denn jetzt kann der kleine Mann, der nur 200 Mt. hat, gleichwohl eine 1000 Mark-Aktie kaufen, indem er sich für den Rest die Aktie beliehen läßt.

Hg. Gschorn (Zug.): Wir stimmen gegen die Vorlage, weil sie keine Exzesse zu vermeiden vermag, sondern nur die Gefahr des Ausbrechens herbeiführt. Die kleinen Exzesse fallen die feinen Verbindungen des Großkapitals bezagen. Von der Praxis für Anlandbesitzer abzugehen, liegt kein Anlaß vor.

Staatssekretär v. Schöen: Die Befürchtung, die Vorlage werde auch keine Anlandbesitzer nach sich ziehen, ist gegenstandslos.

Hg. Schulz (Sp.): Wir halten den Entwurf für notwendig.

Hg. Kaufmann (natl. Zug.): Wir würden die Vorlage am liebsten ohne Kommissionsberatung ablehnen. Wir wollen die kleinen Leute der Spekulation fernhalten. Ein Bedürfnis ist nicht nachgetreten. Dieser verlangt man die kleinen Aktien auch für Deutsche. Daher sollten kolonialpolitisch stimmen wir nicht zu.

Hg. Seckler (fr. Sp.): Auch ich warne vor einer Zurück- wehrung der Aktienlegislation. Die Vorlage geht an eine Kommission. Damit ist die Tages- ordnung erledigt. Schluß nach 6 Uhr.

Zusland.

Die Wahlen in Frankreich. Bis 11 Uhr am Montag vormittag waren die Ergebnisse aus 588 Wahlkreisen bekannt. Die Republikaner hatten bis dahin 57, die Radikalen und sozialistischen Radikalen 184, die unabhängigen Sozialisten 10, die gemäßigten Sozialisten 28, die Progressiven 43, die Nationalisten 12 und die Konserverativen 53 Siege errungen. In 231 Wahl- kreisen ist Stichwahl erforderlich. — Nach einer vom Ministerium des Innern veröffentlichten Statistik verlieren die Republikaner drei Sitze, die Nationalisten gewinnen einen, die Progressiven verlieren einen, die Republikaner der linken gewinnen acht, die Radikalen und sozialistischen Radikalen verlieren zwei und die ge- mäßigten Sozialisten gewinnen drei Sitze.

Novotelles in Paris. Am Montag fand im Manisipolat zu Ehren Novotelles ein Empfang statt, an den sich ein Grüßlich an- schloß.

Türkei. Nach dem letzten Bulletin ist der Zustand des Sultans anbauend befriedigend.

Der Bischof von Abona, Terzani, ist zum armenisch- katholischen Patriarchen ernannt worden.

Im Sanbfisch Laos (Yemen) fanden Kämpfe mit den Rebellen statt, die 28 Tote und zwanzig Verwundete hatten.

Schwierige Lage in Albanien. Der gestern gemeldete Kampf bei Stimalia endete mit der Zurückdrängung der Albanesen, die große Verluste erlitten. Auf Seiten der Truppen wurden drei Soldaten getötet, ein Offizier und zehn Soldaten verwundet. — Nach einer später aus Solonit eingehenden Meldung lauten die Nachrichten aus Oberalbanien ungünstig. Bei Skopje seien 3000, an der Drinza 2000, in der Gegend von Kiplan 4000, bei Bobrima 5000, in der Umgegend von Prizrend bei Kohori 3000, bei Kapellei und bei Yuma je 6000 bewaffnete Mann. Hierzu kommt noch der 2000 Mann starke Stamm der Nitrotops. Weitere zwölf Bataillone und vier Batterien sind nach Albanien unterwegs, jedoch die Gesamtzahl der Truppen 52 Bataillone und sechzehn Batterien beträgt. Die Nitrotopen von Solonit sind ein- berufen worden. Scheffert Zorge! Balcha verläumt, das Defile von Kathkanit rechtzeitig zu besetzen, jedoch 3000 Mannen sich dort festsetzen und den Bahnverkehr hindern. — Sie liegen nur die Holt postieren, einwörtlich zwanzig einen Abzug begleitende Soldaten und zwanzig dies, nach Utsch zurück- zukehren. — Wir wir bei Reaktionsstich noch aus Konstantinopel erfahren, hat der Ministerat beschlossen, die Nebbrigaden in Solonit und Synnua zu mobilisieren und nach Oberalbanien zu entsenden.

Zu den Kreisfragen. Die türkischen Vertreter haben am Sonntag bei den Schymnätschen eine Erklärung abgegeben, nach welcher die Worte die Eidesleistung der kreislichen Abgeordneten auf den Namen des Königs der Sellenen als einen argenteilbergriffenden die Souveränitätsrechte der Türkei betrachtet und die Mächte auf- fordert, dies zu verhindern. Die Worte würde sich gegen die Eidesleistung wehren.

„Zeppelin II“ zerstört.

Wie wir gestern bereits telegraphisch aus Limburg meldeten, riß das Luftschiff „Z. 2“ sich am Montag mittag um 1 Uhr, nachdem es eine neue Gasfüllung er- halten hatte, von der Verankerung unerwartet los und flog in nordwestlicher Richtung davon. Das fährerlose Luftschiff ging um 1 Uhr 30 Min. bei Webersberg bei Weiburg an der Bahn nieder und ist gänzlich zerstört.

Ferner wird uns aus Weiburg, 25. April, gemeldet: Wie das Kreisblatt meldet, ist das Luftschiff mitten durchgebrochen und hängt in den Bäumen, die auf dem Webersberge stehen. Die Unteroffizierschule und die Feuerwehrrichter ab und veränderten den Ballon zu verantern. Soeben ist ein Extrazug von Limburg mit Hilfsmannschaften eingetroffen.

Wie der Inspektor der Vereschtruppen erklärt haben soll, hätte zwei Kompanien den „Z. 2“ nicht zu halten vermocht, der nach 20 Minuten am Tunnel bei Weiburg landete. Personen wurden in Limburg nicht verletzt, bei der Landung anscheinend auch nicht.

Dem „Z. 2“ wird zu der Katastrophe aus Limburg gemeldet: „Z. 2“ ist heute nachmittag vor 1 Uhr, an- scheinend führerlos, aufgetrieben. Infolge eines starken Windstoßes rissen die Seile und die Soldaten waren nicht mehr in der Lage, das Luftschiff weiter zu halten. Es trieb nun in nordöstlicher Richtung und landete um 1 Uhr 45 Minuten bei Weiburg. Das Luftschiff ging, wie es heißt, ohne Insassen nieder. Der hintere Teil ist gänzlich demoliert.

Ein weiteres Telegramm deselben Inhaltes meldet aus Limburg: Das Aluminiumgerippe des „Z. 2“ ist gänzlich zerstört. Das Gas ist zum großen Teile ausgeströmt. Mehrere Telegraphen- stangen sind durch den Anprall geknickt.

Aus der Gasse der bei Reaktionsstich einlaufenden Telegramme seien noch folgende hervorzuheben: Weiburg, 25. April. Das Luftschiff „Z. 2“ hatte schon während des ganzen Vormittags auf seinem Landungsplatz bei Limburg mit starken Winden zu kämpfen gehabt. Kurz vor 1 Uhr wurde es in der Nähe von einer besonders heftigen We- gelst, die eine Geschwindigkeit von ca. 18 Umdrehungen ge- habt haben dürfte. Die Statthalter, mit welchen das Luftschiff verankert war, rissen und verleglich bewirkten die Verwundungs- mannschaften, das Schiff zu halten. Um ein Unfall zu verhindern, mußten die Mannschaften zum Besessen des Luftschiffes aufge- fordert werden, das sofort bis 200 Meter Höhe aufstieg und von Wende in der Richtung auf Weiburg fortgeritten wurde. Um 1 Uhr 20 Min. wurde das Luftschiff von Weiburg aus gelichtet. Es flog auf das Oberbacher Feld zu und man hatte den Eindruck,

als wolle das Schiff hinfällt. Wäglich, schiefsteilwärts sang einen nach dem Boden zu gerichteten Windstoß wurde das Luft- schiff in das Lahtal herabgedrückt. Hinter Weiburg erbebt sich fast senkrecht über der Bahn und der Eisenbahnlinie der Webers- berg, getönt von einem Murchaus mit einem Gartenpavillon. Der feste Abhang des Webersberges ist mit Zögen und Zannschienen bedeckt. Das Luftschiff wurde bis auf den Bahndamm herab- gedrückt, wobei die Aufhängeschnüre gerißt wurden. Es erobert sich dann wieder, um auf den äußersten Gipfel des Webersberges geschleudert zu werden. Der hintere Teil des Schiffes mit den Leitern blieb an dem Pavillon hängen, während der vordere Teil der über den Berg hinausdrückte, in der Mitte abgerollt wurde. Das Schiff setzte sich dann der Abhang des Berges her- unter nach dem Tale zu. Das Luftschiff ist gerettet. Es waren sofort die Weiburger Intellektuelle, die Gewerbe- ere, die Polizei und Feuerwehren zur Stelle, um Hilfe zu leisten und das von allen Seiten herdröhnende Publikum von der Un- gliücksstelle fernzuhalten. Auch die Luftschiffoffiziere mit Major Reumann an der Spitze waren von Limburg herbeigekommen, um die Leistung der Bergungsarbeiten zu übernehmen, welche voranschreitend bis 6 Tage erfordern werden. Mit der Demonte- rung des vorderen Teiles ist bereits begonnen worden. Die vordere Gondel ist schon befreit. Die Motoren sind in fünf ge- schickten. Es handelt sich um ein technisches Natur- ereignis, um einen verheerlichen Kampf gegen die Elemente. Alle Vorkehrungen waren getroffen und es ist in dieser Richtung nichts verümt worden, aber Menschkräfte konnten hier nichts aus- richten. Personen sind nicht verletzt, niemand ist zu Schaden gekommen.

Weiburg, 25. April. Der Zustand des „Z. 2“ zeigt, daß der Hauptteil bei der Strandung am Webersberg die Mitte des Schiffes getroffen hat, wobei es vollständig freigelegt wurde und infolge dessen durchgebrochen ist. Der abgerundete Teil des Luftschiffes ist mit Ausnahme etlicher Verankerungen in seinem Gerippe vollständig intakt ge- blieben, eben so der hintere Teil, welcher auf den Bäumen und auf dem Dache des Pavillons des Kurortes Webersberg aufliegt. Nie- verletzt sind auch die beiden Gondeln mit Einschluß der Motoren und der Instrumente.

„Zeppelin 2“.

Der Ersatz für das bei Echterdingen vernichtete Luftschiff des Grafen Zeppelin, weist in seiner Konstruktion zahlreiche Verbesserungen und Neuerungen auf gegenüber seinem verunglückten Vorbild. Er zeigt leistungsfähige Form, ist 136 Meter lang und hat 13 Meter Durchmesser. Das Aluminiumgerippe ist in 17 Segen mit Ballonen geteilt und trägt 15 000 Kubmeter Wasserstoffgas. Die Steuerflächen sind gegen- über seinem Vorbild vom Reibe des Schiffes fortgeman- nert und weiter rückwärts über den Körper hinausgeschle- pft worden. Die hinteren Propeller haben nur zwei Flügel, sind aber entsprechend größer als die vordrigen. Die Propeller haben eine Umdrehungszahl von 900 in der Minute. „Z. 2“ hat zahlreiche Probe- und Versuchsflüge glücklich vollbracht. Ein Unfall passierte dem Luftschiff schon im Juli d. Z., wo es auf der Rückfahrt von Witter- feld bei Göttingen durch Aufstoßen auf einen Baum Savarie erlitt, die Insassen bald ausgebeißert werden konnte.

Weiburg, wo „Z. 2“ von seiner führerlosen Fahrt landete und zerstört wurde, liegt etwa 20 Kilometer in der Richtung nordöstlich von Limburg, ebenfalls an den Ufern der Bahn in bergigem und bewaldeten Gelände, das für das Niederbringen eines Luftschiffes besonders un- günstig ist.

Zus Hah und Fern.

Schwere Gewaltdaten Streikender. Wir erfahren aus Berlin, 25. April: Als eine Kolonne Arbeitswilliger der Firma Altmann an dem Seimwege in einem Gewerkschafts- und Grotmanns in Charlottenburg passierte, wurde sie von etwa sechzig Strei- kenden umlagert und mit Steinen und Scherben angegriffen. Der Vorfall gab einen Anlaß auf die Angreifer an. Ein hartes Polizeigebot trennte die Strei- kenden und geleitete den Wagen zur Arbeitsstätte. Ein weiter- er Zusammenstoß zwischen Arbeitswilligen derselben Firma und Streikenden erfolgte nachmittags auf dem Schiffs- platz. Nach hier mußte ein hartes Polizeigebot den Ordnung herstellen.

30 Millionen Dollars Schöden. Wir erfahren aus Chicago: Im mittleren Westen der Vereinigten Staaten gingen schwere Un- wetter nieder. Der auf den Feldern angelegte Schaden wird auf 30 Millionen Dollars beziffert.

Große Eisenbahnbeschädigung. In Wernberg ist es gelungen, mehrere Bahnhöfe und Brücken zu zerstören. Die fest hoch Nahrung erge- liehbar in Magazin des Dampflokabstus ausgeführt worden. Man spricht davon, daß die Beschädigung Betrag von nahezu 1/2 Millionen Kronen erreichten.

Neuer 40 Gebäude eingeweiht. Das Alpenhof Javre nennt seine (Gebäude) wurde vorgestern nicht durch eine Feuerkatastrophe bis auf die Höhe und zwei Häuser eingestürzt. Neuer 40 Gebäude sind erbaut. Der Schaden ist sehr bedeutend. 130 Familien sind obdachlos.

Letzte Telegramme.

Zu der Katastrophe des „Zeppelin II.“ Berlin, 26. April. Der Generalinspektor der Vereschtruppen, Freiherr v. Lyncker, sandte aus Weiburg folgendes Telegramm an den Kaiser:

Finde an der Unfallstätte „Z. 2“ in der Mitte durchge- brochen und beschädigt, so daß die Wiederherstellung ausgeschlossen ist. Menschen sind nicht zu Schaden ge- kommen. Es läßt sich schon jetzt beurteilen, daß die Schuld an dem Unfall niemandem zugunehmen ist, sondern dasselbe ist durch höhere Gewalt verursacht. Einen näheren Bericht werde ich im nächsten unterrichten.

Das englische Armeeluftschiff verunglückt. London, 26. April. Das Armeeluftschiff, welches gestern bei Hornborough bei Sturm zu einem Probeflug aufstieg, hat sich überschlagen, die Wassertiefe ist geplatzt und das Gerippe zerstört.

Zur parlamentarischen Lage in England. London, 26. April. Das Unterhaus hat gestern die zweite Lesung des Finanzgesetzes mit 328 gegen 242 Stimmen ange- nommen. Die irischen Nationalisten stimmten mit der Regie- rungspartei.

Der neue Anstaltsprofessor. New-York, 25. April. Zum Anstaltsprofessor in Berlin für 1911/12 ist Professor Paul Reisch von der Universität in Wisconsin bestimmt worden.

